

**FEUERWEHR**

**SICHER**

**GEMEINSAM**

**LEITFADEN FÜR FEUERWEHREN  
FÜR AKTIVITÄTEN MIT  
SCHULEN DER SEKUNDARSTUFE I  
IM BRAND- UND  
KATASTROPHENSCHUTZUNTERRICHT**



## LIEBE FEUERWEHRKAMERADINNEN UND FEUERWEHRKAMERADEN!

Kinder und Jugendliche „fit“ zu machen für Feuer- und Alltagsgefahren – dafür gibt es in vielen Feuerwehren zahlreiche Maßnahmen und Aktivitäten. Die praktischen Erfahrungen daraus wurden in die vorliegende Mappe eingearbeitet, die von Lehrerinnen und Lehrern (eventuell mit Unterstützung der Feuerwehren) in den Hauptschulen, Mittelschulen und allgemeinbildenden höheren Schulen (7. Schulstufe) eingesetzt werden können.

**Hinweis:** Für Volksschulen gibt es eine eigene Lernunterlage für „Brand- und Katastrophenschutzunterricht“. Die Inhalte sind so aufeinander abgestimmt, dass die Beschäftigung mit dem Thema in der Hauptschule, Mittelschule und allgemeinbildenden höheren Schule (AHS-Unterstufe) eigenständig durchgeführt werden kann. Es ist also nicht Voraussetzung, dass die entsprechende Lernunterlage in der Volksschule verwendet wurde, die die Schülerinnen und Schüler besucht haben.

Es ist wichtig, von Anfang an die **Rollen** zu definieren, damit klar ist, wer welche Aufgaben im Rahmen der Brand- und Katastrophenschutz-erziehung hat. Die eigentliche Durchführung der Brand- und Katastrophenschutz-erziehung erfolgt durch die Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen des Unterrichts. In der vorliegenden Mappe finden sie dafür die nötige Anregungen und Hilfestellungen (Fachinformation und Methoden zur Umsetzung). Die jeweils zuständige Feuerwehr für den Schulstandort ist Ansprechpartner bei speziellen Fachfragen oder Aktivitäten mit der Feuerwehr oder für die Durchführung einer Brandschutzübung in der Schule. Selbstverständlich können dabei auch einzelne Sequenzen im Unterricht durch Feuerwehrkameradinnen und Feuerwehrkameraden übernommen werden (z. B. Vorstellen der Ausrüstung, richtiges Löschen). Nachdem die Hauptschulen, Mittelschulen oder AHS-Unterstufen von Schülerinnen und Schülern aus mehreren (meist umliegenden) Gemeinden besucht werden, sind Kooperationen der Feuerwehren aus den betreffenden Gemeinden sinnvoll (mehr Ressourcen bzgl. Personen und Geräten).

Die Eltern sollten schon im Vorfeld darüber informiert und wenn möglich miteinbezogen werden. Dadurch wird Vertrauen geschaffen und es besteht die Möglichkeit, z. B. im Rahmen eines Elternabends Brand- und Katastrophenschutz-aufklärung für Eltern zu vermitteln.

Hilfreich ist, dass die Kontakte, Maßnahmen und Aktivitäten seitens der Feuerwehr(en) am Schulstandort für die Brand- und Katastrophenschutz-erziehung in den Hauptschulen, Mittelschulen und allgemeinbildenden höheren Schulen in einem eigenen **Konzept** zusammengefasst und eventuell mit den Aktivitäten an anderen Schulen abgestimmt sind. Dies beinhaltet insbesondere:

- Zuständigkeiten in der Kontaktaufnahme sowie Vorbereitung und Durchführung von Aktivitäten
- Jahresplanung (angeglichen an das Schuljahr)



## 1. BRAND- UND KATASTROPHENSCHUTZ – DEN DINGEN AUF DEN GRUND GEHEN

Wie funktioniert ein Rauchwarnmelder wirklich? Was macht die Feuerwehr genau, wenn ein Tanklastwagen einen Unfall hat? Jugendliche wollen diesen und ähnlichen Fragen, die sich aus ihrer Erfahrungs- und Medienumwelt stellen, immer eingehender auf den Grund gehen. Das dafür nötige „Rüstzeug“ (physikalische Gesetze und Zusammenhänge, Experimentieren, Recherchieren im Internet etc.) erhalten sie im Rahmen ihrer Schulausbildung.

In der „Brand- und Katastrophenschutz-erziehung“ in Hauptschulen, Mittelschulen und AHS-Unterstufe soll eine eingehende Beschäftigung mit ausgewählten Themen aus den Unterrichtsfächern Physik, Chemie, Geschichte und Sozialkunde sowie Geografie ermöglicht werden. Grundlegende Kenntnisse wie z. B. Brand-/Unfallverhütung, das richtige Absetzen des Notrufs oder Verhalten im Brandfall werden dabei ebenfalls behandelt. Eigenverantwortliches Arbeiten und Erforschen durch die Schülerinnen und Schüler soll dabei im Vordergrund stehen, um aus den dabei gewonnenen Erkenntnissen befähigt zu sein in entsprechenden (Gefahren-)Situations bewusst die richtigen Schritte zu setzen.

Die in dieser Mappe vorgestellten Methoden und praktischen Vorführungen für den Unterricht werden in altersgemäßer Form durchgeführt. Die Unfallverhütungsvorschriften werden genauestens beachtet. Die Lehrerinnen und Lehrer sind in diesem Zusammenhang auch angehalten, sich vorab mit den jeweiligen Brandschutzbeauftragten der Schule abzustimmen.

## 2. DURCHS REDEN KOMMEN D'LEUT ZUSAMMEN!

### 2.1. Notwendige Abklärung im Vorfeld

Bevor die Materialien zum Brand- und Katastrophenschutz in der Hauptschule, Mittelschule oder AHS-Unterstufe eingesetzt werden, sollten Sie folgende Themen im Vorfeld mit der Schulleitung, den Brandschutzbeauftragten bzw. den Lehrerinnen und Lehrern besprechen. Dadurch können allfällige Fragen geklärt und Aktivitäten rechtzeitig geplant und vorbereitet werden.

- Feuerwehrorganisation am Schulstandort, Einsatzbereiche, Zuständigkeiten, Kontakt- und Informationsmöglichkeit bei der örtlichen Feuerwehr, Feuerwehren im Einzugsbereich des Schulstandortes
- wenn nötig, zusätzliche Informationen zu den Fachthemen in der Mappe (Den Schulen könnte dafür in Zusammenarbeit mit den Brandschutzbeauftragten ein Fachvortrag oder eine eigene Schulung für Lehrerinnen und Lehrer angeboten werden.)
- Planung und Durchführung einer Brandschutzübung
- Planung und Durchführung von gemeinsamen Aktivitäten (in der Schule, in einem Feuerwehrhaus)
- Information der Eltern
- Sonstige Angebote der Feuerwehr(en) für die Schule

Klären Sie unbedingt bei gemeinsamen Aktivitäten im Rahmen der Brand- und Katastrophenschutz-erziehung ab, ob Fotos, auf denen Schülerinnen und Schüler abgebildet sind, veröffentlicht werden dürfen. Das Einverständnis der Erziehungsberechtigten der Jugendlichen sollte vorher unbedingt über die Schule schriftlich eingeholt werden, bevor man auf der Feuerwehrhomepage Fotos veröffentlicht.

### 2.2. Kontaktdatenblatt

Mit einem eigenen Kontaktdatenblatt können Sie die Schule immer wieder über aktuelle Ansprechmöglichkeiten und Angebote der Feuerwehr(en) informieren. Es könnte z. B. zu Beginn des Schuljahres, anlässlich der Brandschutzübung oder rund um den Zivilschutzprobearm Anfang Oktober übergeben werden. Dadurch besteht die Möglichkeit, einen dauerhaften Kontakt mit der Schulleitung zu schaffen, damit das Thema Brand- und Katastrophenschutz nachhaltig in der Schule verankert werden kann.

Bei der Übergabe des Kontaktdatenblattes empfiehlt sich überdies, die Daten des Brandalarmplanes der Schule auf ihre Aktualität zu überprüfen. So ist gewährleistet, dass man gegenseitig auf dem „neuesten Stand“ bleibt. Des Weiteren besteht auch die Möglichkeit, dem Kontaktblatt Informationsmaterial über die Jugendarbeit in der/den Feuerwehr/en im Einzugsbereich der Schule beizulegen (z. B. Broschüre über die Feuerwehrjugend, Anmelde-möglichkeit etc.).



## 3. VORSCHLÄGE FÜR AKTIVITÄTEN MIT SCHULEN

Im Folgenden werden einige Beispiele für Aktivitäten im Rahmen der Brand- und Katastrophenschutz-erziehung an Hauptschulen, Mittelschulen und AHS-Unter-  
stufen vorgestellt, die entweder in der Schule oder in  
einem Feuerwehrhaus durchgeführt werden können.  
Die Übungen und Demonstrationen können einzeln in  
den Unterricht eingebaut oder auch zu einem halb- oder  
ganztagesfüllenden Programm mit Stationsbetrieb zu-  
sammengestellt werden.

In der Vorbereitung der Aktivitäten und Projekte sollten  
Sie unbedingt mit den Lehrkräften zusammenarbeiten,  
denn sie

- kennen die Erwartungen der Schülerinnen und Schüler;
- wissen, was unter den örtlichen Bedingungen mach-  
bar ist;
- können interessierte Schülerinnen und Schüler mo-  
tivieren, den nächsten Schritt zu tun und zum Bei-  
spiel mit der Feuerwehr in ihrem Heimatort Kontakt  
aufzunehmen und zu einer Übung der Feuerwehr-  
jugend zu kommen.

Informieren Sie sich im Vorfeld auch darüber, ob es in  
der Klasse, mit der eine Aktivität durchgeführt wird, be-  
sondere Bedingungen gibt, die zu beachten sind (z. B.  
Kinder mit Handicap, sprachliche Schwierigkeiten etc.).  
Dass bei der Feuerwehr alle interessierten Menschen,  
egal welchen Geschlechts, Hautfarbe oder Herkunft  
sowie mit oder ohne besonderen Bedürfnissen (z. B.  
Rollstuhlfahrer) willkommen sind, sollte in diesem Zu-  
sammenhang als Selbstverständlichkeit im Auftreten  
gegenüber den Schulen gelten.

Durch Spiel und Spaß kann auch in der Altersgruppe  
der 10- bis 14-Jährigen Wissen am besten vermittelt  
werden. Bei der konkreten Programmgestaltung sollten  
Sie daher Experimente, „Action“ und Möglichkeiten zur  
Bewegung einplanen.

**Hinweis:** Die Beachtung der persönlichen Sicher-  
heit beim Hantieren mit Feuerwehrgeräten (z. B.  
Handschuhe, Helm, Gesichtsschutz, Schutzjacke  
und -hose) auch für teilnehmende Schülerinnen  
und Schüler sollte sichergestellt sein.

### Erste Löschhilfe (Löschübung/-demonstration)

#### Übung mit Schülerinnen und Schülern

Durchführung folgender Schritte:

(nach vorheriger Einschulung für Schülerinnen und  
Schüler mit Löschdecke, Feuerlöscher, Kübelspritze etc.)

- bei Holz- oder Flüssigkeitsbrand (Brandwanne ver-  
wenden)
- bei Fettbrand (mit Löschdecke oder Topfdeckel er-  
sticken)

*Die Angst und Scheu vor der ersten Löschhilfe sollen  
dadurch genommen werden.*

**Hinweis:** Von Vertriebspartnern für Feuerlöscher  
kann unter Umständen ein Löschtrainer ausge-  
borgt werden.

#### Demonstration durch die Feuerwehr

Durchführung folgender Schritte:

- bei Fettbrand: Auswirkungen bei einem „Löschver-  
such“ mit Wasser zeigen
- danach richtiges Löschen durch Feuerwehrmitglied  
mit Löschdecke oder Topfdeckel

#### Übung im Bereich „Schadstoffdienst“

Durchführung folgender Schritte:

- Abdichten eines mit Wasser gefüllten, lecken Fasses  
(Dichtkissen, Holzkeil, Granulat etc.) durch Schüle-  
rinnen und Schüler
- Gefahrstoffrecherche aufgrund der UN-Nummer  
(Nachschlagewerk oder Internet) durch Schüle-  
rinnen und Schüler
- Muttern auf Schrauben setzen, wenn die Hände in  
Chemikalienschutzhandschuhen stecken

*Die Wichtigkeit „sauberen“ Arbeitens unter erschwerten  
Bedingungen wird hier hautnah erlebt.*



## Lehrausgang zum Feuerwehrhaus zum Thema „Sendeanlage und Alarmierungsmittel“

Durchführung folgender Schritte:

- Vorstellung der Funkalarmierung (Einzelruf über Pager auslösen)
- (eventuell vorher gemeinsam erarbeitete) Funkprüche durch Schülerinnen und Schüler (z. B. im Digitalfunk, in einer Ausweichgruppe, oder analog auf der Ausweichfrequenz) absetzen lassen
- Absetzen eines „Probenotrufes“ zu vorgegebenen Stichwörtern (z. B. Brand, Ölaustritt, Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person, Gasaustritt, Straße, Ort etc.), der von einem Mitschüler/einer Mitschülerin aufgenommen wird (Aufnahmeblock)

*Die Wichtigkeit der Genauigkeit der Meldung am Notruf und etwaige Verständigungsschwierigkeiten werden dadurch verdeutlicht.*

## Lehrausgang (Feuerwehrhaus) oder Vorführung (in der Schule) zum Thema „Atemschutz-ausrüstung“

Durchführung folgender Schritte:

- Vorstellen der Schutzausrüstung (Schutzjacke, Handschuhe, Helm mit Nackenschutz, Flamm-schutzhaube), des Pressluftatmers (Hinweis auf das Volumen/den Luftvorrat) und der Atemschutzmaske
- Ausrüsten eines Geräteträgers bzw. Weitergabe der Maske mit angeschlossenem Lungenautomat („Pro-beatemzug“ durch Schülerinnen und Schüler)

*Hinweis: Auf Hygiene achten!*

- Anlegen der Schutzausrüstung und des Pressluft-atmers ohne Aufsetzen der Atemschutzmaske (bei Bedarf auch Aufnahme von Gerätschaften wie z. B. Schläuchen, Feuerwehraxt etc., um die körperliche Belastung durch zusätzliches Gewicht zu verdeutlichen)

Demonstration der Gefahren durch Rauchausbreitung:

- Verrauchen eines Raumes (z. B. Geräteraum des Turn-saales, Lehrmittelraum, Nebenraum im Feuerwehrhaus etc.) mit künstlichem Rauch („Theaterrauch“)
- Hinweis: Auf Rauchmelder achten! Gegebenenfalls durch brandschutzbeauftragten Linie abschalten und nach der Übung nicht auf das Einschalten vergessen!*

- Schülerinnen und Schüler betrachten außerhalb stehend die Auswirkungen (→ keine Sicht, Austritt bei Türspalt etc.)
- Danach behelfsmäßiges Abdichten von Türen und Fenstern zur Verhinderung von Rauchausbreitung

## Lehrausgang (Feuerwehrhaus) oder Vorführung (in der Schule) zum Thema „Seilwinde, Kran und Greifzug“

Durchführung folgender Schritte:

- Ziehen eines Pkw mittels Seilwinde bzw. Greifzug, z. B. am Schulparkplatz
- unter Anleitung selbst den Greifzug aufbauen und bedienen bzw. die Rundschlinge und Schäkel anlegen, um zu erleben, wie Teamwork zu einem erfolgreichen Ergebnis führt

## Durchführung eines „Standard“-Löschangriffes

(siehe dazu Seite VII rechts oben)

**Hinweis:** Weitere Beispiele für Aktivitäten von Feuerwehren mit Schulen finden Sie auf der Homepage unter [www.gemeinsam-sicher-feuerwehr.at](http://www.gemeinsam-sicher-feuerwehr.at)



## 3.1. Soziales Lernen

### Definitionen

**Soziales Lernen:** zielt auf den Aufbau positiver Beziehungen und die Fähigkeit, das eigene Tun zu reflektieren und sich selbst und andere wahr- und anzunehmen. Soziales Lernen trägt dazu bei, Unterschiede untereinander zu respektieren und miteinander wertschätzend, rücksichtsvoll und verantwortungsbewusst umzugehen. Soziales Lernen ist ein integraler und wesentlicher Bestandteil des Unterrichts. Soziales Lernen findet immer statt. (Definition gem. Österreichisches Zentrum für Persönlichkeitsbildung und soziales Lernen, <https://www.oezepts.at/a187.html>)

**Sekundarstufe I:** allgemeinbildende höhere Schule (AHS-Unterstufe), Mittelschule (MS), Hauptschule (HS)

### Rolle der Feuerwehr

Soziales Lernen ist für die Feuerwehr das tägliche Brot; nur, dass es meist unbewusst stattfindet. Angewandtes soziales Lernen ist die Grundlage jeder funktionierenden Feuerwehr. Ohne die oben angeführten Kriterien wäre die Kameradschaft zum Scheitern verurteilt. Daher kommt der Feuerwehr in der Vermittlung dieser Kompetenzen ein hoher Stellenwert zu. Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, die zur Feuerwehr kommen, haben meist schon einen klassischen Besuch bei der Feuerwehr (Fahrzeuge und Geräte ansehen, Helm aufsetzen, Blaulicht einschalten etc.) hinter sich. Noch dazu haben sie sich im Unterricht bereits intensiv mit einzelnen Schwerpunkten aus dem Aufgabenbereich der Feuerwehr auseinander gesetzt. Es kann daher von entsprechendem Fachwissen ausgegangen werden.

Beispiele für soziale Lernspiele gibt es viele. Im Folgenden werden einige Ideen präsentiert, die einen starken Feuerwehrbezug haben und mit wenig Aufwand und Personal von jeder Feuerwehr umgesetzt werden können. Dem Einfallsreichtum sind natürlich keine Grenzen gesetzt, weshalb jede Feuerwehr „ihre“ sozialen Lernspiele entwickeln kann. Jedes Spiel, bei dem die Kriterien des respektvollen, rücksichtsvollen und verantwortungsvollen Umganges miteinander erfüllt werden, ist ein soziales Lernspiel!

### Vorbereitung

Im Vordergrund steht die Arbeit der Schülerinnen und Schüler! Diese sollen beschäftigt sein (nicht das Feuerwehrmitglied). Durch zeitgerechte Abstimmung mit der Lehrkraft und eine gute Vorbereitung des Besuches stellen Sie dies sicher. Klären Sie auch vorab, wie viel Zeit für den Besuch vorgesehen ist und was die Schülerinnen und Schüler mitbringen sollen (z. B. Block, Stifte etc.).

### Umsetzung

Als Begrüßung und „Aufwärmrunde“ bietet sich ein Brainstorming an. Die Jugendlichen sollen dabei Begriffe einfließen lassen, die sie mit einem bestimmten Thema (z. B. Aufgaben der Feuerwehr) verbinden. Notieren Sie die Begriffe auf einem Plakat und gehen Sie erst nach dem Sammeln aller Ideen kurz darauf ein.

Für größere Schülergruppen bietet sich ein Stationsbetrieb an, das heißt, dass mehrere Stationen aufgebaut und diese nach und nach besucht werden. Vereinbaren Sie die Zeit, die für die Lösung zur Verfügung steht und teilen Sie die Spielregeln mit (z. B. Wechsel im Uhrzeigersinn, Rechtschreibfehler zählen nicht, Fragen erlaubt, zwei Minuten Vorbereitungs- und Abstimmungszeit für die Gruppen etc.). Grundsätzlich sollen die Stationsaufgaben leicht zu verstehen sein (am besten eine kurze schriftliche Anleitung auflegen). Außerdem sollen alle zur Lösung notwendigen Materialien bereitgestellt werden. Die Feuerwehrmitglieder sollen als Ansprechpersonen dienen; die Arbeit soll jedoch von den Schülerinnen und Schülern erledigt werden. Um auf die unterschiedlichen Begabungen der Mädchen und Burschen einzugehen, sollen die Stationen abwechslungsreich gestaltet sein (z. B. nicht nur körperlich fordernd). Es muss nicht zwingend eine Gewinnergruppe geben; im Vordergrund steht die intensive Beschäftigung mit der Station!



## Beispiele

**Stationsbetrieb** (für fünf bis sechs Schüler pro Gruppe):

- **Gefahrgutrecherche:** Zu einem Schadstoffeinsatz sollen die Informationen gefunden werden (z. B. welche Gefahr geht von dem Stoff aus, darf dieser mit Wasser gelöscht werden, was ist bei Kontakt mit dem Stoff an Erster Hilfe zu leisten etc.). Legen Sie ein Blatt mit der kurzen Beschreibung des Szenarios auf und geben Sie die Arbeitsanweisungen dazu schriftlich. Legen Sie Nachschlagewerke (z. B. Hommel, Nüßler etc.) auf oder stellen Sie einen Computer zur Internetrecherche zur Verfügung. Schülerinnen und Schüler mit Smartphones können auch diese verwenden, dies sollte aber mit der Lehrkraft abgesprochen sein.
- **Geräteraumquiz:** Für einen beschriebenen Einsatz (z. B. Verkehrsunfall) sollen die Schülerinnen und Schüler die nötigen Gerätschaften im Feuerwehrfahrzeug finden. Legen Sie ein Blatt mit der kurzen Beschreibung des Szenarios auf und geben Sie die Arbeitsanweisungen dazu schriftlich. Es ist hilfreich, wenn jene Geräte, die benötigt werden, auf einer eigenen Liste stehen und an den Geräteräumen Ziffern (z. B. 1 – 7) angebracht sind. Fotos von den Geräten können zusätzlich als Hilfe dienen.
- **Brandschutzplan:** Aus der Kopie eines Brandschutzplanes sollen Informationen herausgelesen werden (z. B. wo ist der Hauptzugang für die Feuerwehr, wie viele Feuerlöscher gibt es im Erdgeschoss, wo befindet sich die Brandmeldezentrale, wie viele Notausgänge gibt es etc.). Legen Sie ein Blatt mit der kurzen Beschreibung des Szenarios auf und geben Sie die Arbeitsanweisungen dazu schriftlich. Stellen Sie den Schülerinnen und Schülern eine Legende mit den Planzeichen zur Verfügung.
- **Ortsrallye:** Auf einem Ortsplan soll die Gruppe den schnellsten Weg vom Feuerwehrhaus zu einem Einsatzort finden. Legen Sie ein Blatt mit der kurzen Beschreibung des Szenarios auf und geben Sie die Arbeitsanweisungen dazu schriftlich. Sie können auch Hindernisse einbauen (z. B. Hauptstraße ab Gemeindeamt Richtung Westen wegen Bauarbeiten gesperrt).

**Zusammenarbeit** (für größere Gruppen):

- **Löschangriff:** Zwei Schülergruppen starten parallel zu einem Löschangriff. Geben Sie die Lage des Brandobjektes, den Pumpenstandort, den Standort des Verteilers sowie die Anzahl und Länge der Angriffsleitungen bekannt. Gehen Sie mit den Schülern die Lage der Gerätschaften im Feuerwehrfahrzeug durch oder legen Sie diese bereits vor dem Fahrzeug ab. Eine Skizze für jede Gruppe, wie die Endaufstellung aussehen soll, ist sicher hilfreich. Außerdem sollte eine kurze Vorbereitungszeit zur Einteilung und Abstimmung in der Gruppe eingeplant sein. Ein Feuerwehrmitglied pro Gruppe als „Profi“ bzw. „Joker“ bietet sich an, jedoch soll darauf geachtet werden, dass sich die Schülerinnen und Schüler in der Vorbereitungsphase selbst organisieren.

**Hinweise:** *Natürlich muss soziales Lernen vorgelebt werden. Die Art und Weise, wie mit den Schülerinnen und Schülern bei deren Feuerwehrbesuch umgegangen wird, hinterlässt bei den Jugendlichen einen starken Eindruck. Eine persönliche Begrüßung, das Eingehen auf Fragen, das Eingestehen, wenn eine Frage im Moment nicht beantwortet werden kann, jedoch zugesichert wird, die Antwort nachzureichen, interessiertes Zuhören bei Präsentationen bzw. Diskussionen etc. werden von den Mädchen und Burschen sehr wohl registriert. Seien Sie sich deshalb dieser großen Verantwortung bewusst und wählen Sie die Feuerwehrmitglieder, welche sich um Schülergruppen kümmern, sorgfältig aus. Eine gute Rückmeldung gibt Ihnen die schriftliche Reflexion des Besuches durch die Schülerinnen und Schüler (z. B. in Form eines Aufsatzes). Dieser sollte freiwillig und ohne Berücksichtigung der Rechtschreibung bzw. Grammatik verfasst werden (Abstimmung mit der Lehrkraft), jedoch muss das Thema (z. B. meine Eindrücke beim Feuerwehrbesuch) klar vorgegeben werden.*



### 4. ALLGEMEINE TIPPS FÜR DIE ARBEIT MIT JUGENDLICHEN VON 10 BIS 14 JAHREN

Aktivitäten mit Jugendlichen durchzuführen ist eine sehr spannende und schöne Angelegenheit, die aber einiges an Gespür, Schlagfertigkeit und den „richtigen Schmah“ verlangt. Aus den Kinderschuhen herausgewachsen aber noch nicht wirklich erwachsen – Jugendliche haben ihre eigene Sicht der Dinge, oft brauchen sie aber auch noch Orientierung in ihrer Entwicklung. Eines ist für sie aber auf jeden Fall wichtig: sie wollen ernst genommen werden. Die folgenden Tipps könnten Ihnen daher bei der Arbeit mit jungen Leuten dieser Altersgruppe hilfreich sein:

- Gestalten Sie die Kommunikation mit Jugendlichen als gleichberechtigten Dialog, in dem die Ansichten und Vorschläge der Jungen Gewicht haben. Führen Sie die Gespräche „auf gleicher Augenhöhe“ und versuchen Sie, dabei auch aktiv zuzuhören, was Jugendliche sagen.
- Trauen Sie den Jugendlichen ruhig etwas zu. Selbstverwirklichung und Mitverantwortung steigern die Lust aufs Mitmachen.
- Geben Sie bei den Aktivitäten Ziele vor, aber nicht den Weg. Die Ziele müssen natürlich von den Jugendlichen auch erreicht werden können. Dabei können Sie mit Rat und Hilfe zur Seite stehen – nicht aber mit Bevormundung.
- Setzen Sie bei der Gestaltung Ihrer Aktivitäten auf Teamarbeit. Das heißt, stellen Sie Aufgaben, die besser in der Gemeinschaft zu lösen sind. Überdies sollten auch Sie als Feuerwehr möglichst als Team auftreten (2 – 4 Feuerwehrkameradinnen oder Feuerwehrkameraden), um dadurch auch die Gemeinschaft in der Feuerwehr zu unterstreichen.
- Geben Sie ein realistisches und motivierendes Feedback und fordern Sie auch von den Jugendlichen eine ehrliche Rückmeldung ein.

→ Auch Fehler gehören zum Menschsein dazu. Wie den Erwachsenen können auch den Jugendlichen Fehler passieren. Wichtig ist dabei, dass niemand deshalb lächerlich gemacht wird und man versucht, es positiv zu sehen und daraus zu lernen.

→ Bleiben Sie authentisch. Sie sind die Expertin/der Experte in Ihrem Fach, aus Ihrer Erfahrungswelt können Sie sicherlich viel Interessantes berichten. Niemand erwartet von Ihnen, dass Sie alle Themen, die Jugendliche heute bewegen, auch selbst beherrschen. Lassen Sie daher auch die Jugendlichen selbst ihre Erfahrungen einbringen – dadurch kann ein gegenseitiger Austausch entstehen, der gewinnbringend für alle sein kann.

→ Wer junge Menschen erreichen möchte, sollte junge Menschen als Vermittler nützen. Wenn möglich, sollten daher bei Ihren Aktivitäten mit Jugendlichen auch immer gleichaltrige Mitglieder der Feuerwehrjugend dabei sein, die einen wesentlichen Part im Programm übernehmen und so einen „guten Draht“ aufbauen können.

→ Jugendliche, die sehr großspurig und provokativ daher kommen, haben oftmals ein geringes Selbstwertgefühl, das sie mit ihrem „Auftritt“ überspielen möchten. In diesem Fall sollte Ihr Motto sein: Wer alles besser weiß, soll es beweisen! Übertragen Sie diesen Jugendlichen bewusst Aufgaben und Verantwortung (– aber ohne Ironie und Fallen!). Es sollen daher Herausforderungen gestellt werden, die sie (mit der nötigen Unterstützung) auch wirklich meistern können.

→ Gestalten Sie die Aktivitäten insgesamt möglichst praktisch bzw. praxisnah. Dadurch erschließt sich den Jugendlichen auch der „Sinn der Übung“ leichter.

*Quelle: Texte zur Jugendarbeit im Verein, Deutscher Olympischer Sportbund und Commerzbank; auf: [www.ehrenamt-im-sport.de/fileadmin/fm-ehrenamt/sport/pdf/Jugendarbeit/001\\_Jugendarbeit.pdf](http://www.ehrenamt-im-sport.de/fileadmin/fm-ehrenamt/sport/pdf/Jugendarbeit/001_Jugendarbeit.pdf)*